



**Ge(h)meinsam unterwegs - Aktionstag(e) des Berliner Regionalverbundes des Gesunde Städte – Netzwerks**

**Donnerstag, 22. September 2022: 14.30 Uhr**  
**Spaziergang durch den Barbarossakiez:**  
**Auf den Spuren der Bewegungsfreundlichkeit**

**Treffpunkt: vor der Kiezoase**  
**(Barbarossastraße 65, 10781 Berlin, Toiletten vorhanden)**

Wir erkunden spazierend den Kiez! Beim 60 bis 90-minütigen Rundgang (ca. 2,3 km) geht es um barrierearme Wege und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Wir wollen mehr Lebensqualität und Bewegungsfreundlichkeit für Alle – auch für Menschen, die mit Rollator, Kinderwagen, Rollstuhl etc. unterwegs sind. Wir enden gemeinsam und gesellig in der Spiel- und Begegnungsstraße Barbarossastraße anlässlich des internationalen autofreien Tages (Sitzgelegenheiten vorhanden).

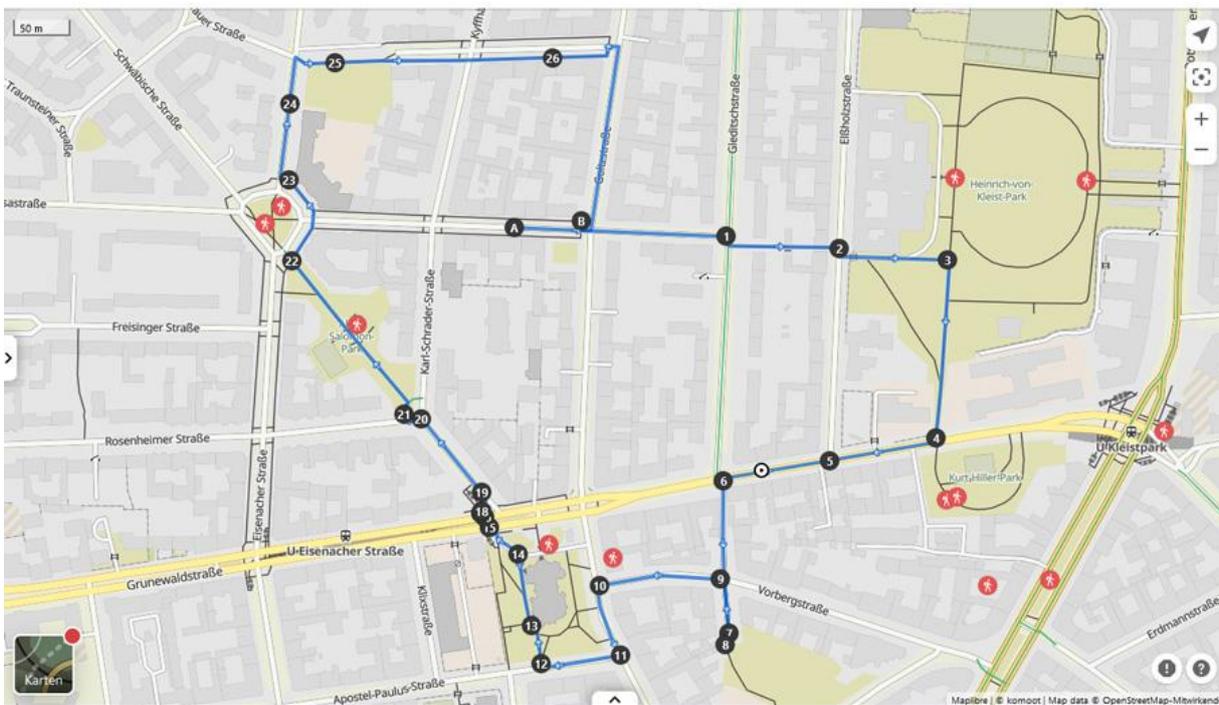
Anmeldung erwünscht bei Mobiler Stadtteilarbeit: 0151 15 07 74 78.  
 Über spontane Mitspazierende freuen wir uns auch!

Kooperation des Quartiersrats Schönberger Norden mit der Mobilen Stadtteilarbeit der Kiezoase und der Stadtteilkoordination Schönberg Nord sowie mit der Seniorengesundheitskoordination des BA Tempelhof-Schöneberg und der bezirklichen Seniorenvertretung





Kiezspaziergang im Barbarossakiez mit vielfältiger Unterstützung: [Spaziergangsgruppen](#) in Tempelhof-Schöneberg, [Gesunde Städte-Netzwerk](#), [Quartiersrat Schöneberger Norden](#), [Kiezoase](#), [Seniorenvertretung](#) TS, [Bezirksamt Gesundheitskoordination](#) und auch dem [FUSS e.V.](#) TS



Der Spaziergang führt von der Kiezoase in der Barbarossastraße über den Kleist-Park, die Apostel-Paulus-Kirche, den Barbarossaplatz zum Hexenspielplatz und dann zurück in die zum Ende des Spaziergangs gesperrte und an diesem Nachmittag autofreie Barbarossastraße.



So sieht die Barbarossastraße nur am autofreien Aktionstag aus.



Vor dem Kiezspaziergang begrüßt [Jörn Brensell](#) von der [Kiezoase](#) die Teilnehmer:innen.



Die Führung übernimmt Claudia Kurtz von der [Mobilen Stadtteilarbeit](#) der Kiezoase.



Die Füße sind das zentrale Verkehrsmittel der älteren Menschen. Das gilt ebenso wie für die ganz jungen und selbst für alle anderen sind sie unverzichtbar.



Erster Halt am Spielplatz nebenan. Toiletten sind für den Aufenthalt im öffentlichen Raum sehr wichtig. Während der Öffnungszeiten sind die Toiletten der Kiezoase nutzbar.



Die Kennzeichnung für Sehbehinderte lässt noch zu wünschen übrig. Immerhin hier gibt es eine Absenkung des Bordsteins.



Schon eine Straßenecke weiter wird es kompliziert. Querparkende Autos erschweren Sichtbeziehungen und verengen die Querung zum Durchstich von der Gleditsch- zur Eißholzstraße.



Wenige Meter weiter. Eine erste Teilnehmerin gibt auf. Das Kleinpflaster ist zwar wasserdurchlässig, aber eben das Gegenteil von "rüttelarm berollbar", wie Gehwege sein sollen.



Wenig später fast das Ende für die zweite Teilnehmerin. Das Elektromobil kommt erst nach Vor- und Zurücksetzen durch das Drängelgitter. Doppelkinderwagen haben hier keine Chance.



Pflaster sind für gummibereitete Autos kein Problem. Für alle Gefährte mit Kleinrädern und Menschen, die unsicher zu Fuß oder auf Gehhilfen angewiesen sind, sind ebene Übergänge, die zudem sichtbar eine veränderte Verkehrssituation signalisieren, wünschenswert.



Am Kammergericht ist der Gehweg eng und hochbordig. Ein Ratschlag ist notwendig, was zu tun ist, denn eine undurchdachte Baustellenabspernung verhindert die Einfahrt in den Park.



Nur mit Absteigen und fremder Hilfe geht es für die Teilnehmerin weiter.



[Stefanie Puschmann](#) von [bwgt e.V.](#) sorgt für Auflockerung durch körperliche Bewegung und informiert über die Angebote des Vereins. Z.B. zur Ausbildung zur Spazierbegleiter:in oder Kiezübungsleiter:in.



Nach einigen Entspannungs- und Atemübungen werden niedrigschwellige Bewegungs- und Koordinationsübungen ausgeführt.



Wenige Meter weiter informiert [Varvara Borodkina](#) von [think SI<sup>3</sup>](#) über die Parkläufer:innen im Bezirk, die durch Anwesenheit und kommunikative Eingriffe zur Aufenthaltsqualität der Parks beitragen.



Einige Probleme werden auch mit Plakaten angesprochen: Hilfe für Obdachlose und die Aufforderung zu antidiskriminierender Hilfestellung.



Die allfällige Drogenproblematik zeitigt Wellen - immer mal wieder gibt es neue Hotspots in Berlin und jeweils andere U-Bahnlinien sind in.



Der Kleistpark findet "eigentlich" eine Fortsetzung im Kurt-Hiller-Park auf der südlichen Seite der Grunewaldstraße. Nur gibt es keine Querung und der ruhende Verkehr wie auch die mehrspurig angelegte Straße verhindern die gemeinsame Nutzung.



Eine Querung gibt es erst auf der Höhe der Elßholzstraße. Die Fußgänger:innen stoßen aber auf eine Baustelle und ausufernde Gastronomie.



Selbst der Baustellendurchgang ist mit Stühlen und Tischen zugestellt. Autos, Baustellen, Kundenstopper, Corona-Sonderregelungen - für welchen Zweck auch immer eine Lösung gesucht wird: In der Regel leidet der Fußverkehr, der Raum opfern muss.



In der Gleditschstraße wartet auf die elektromobile Teilnehmerin erneut eine neue Herausforderung: Kleinpflaster und Gehwegpoller. Einer ist zu allem Überfluss genau auf der Höhe der vorstehenden Dachwasserableitung in den Boden versenkt.



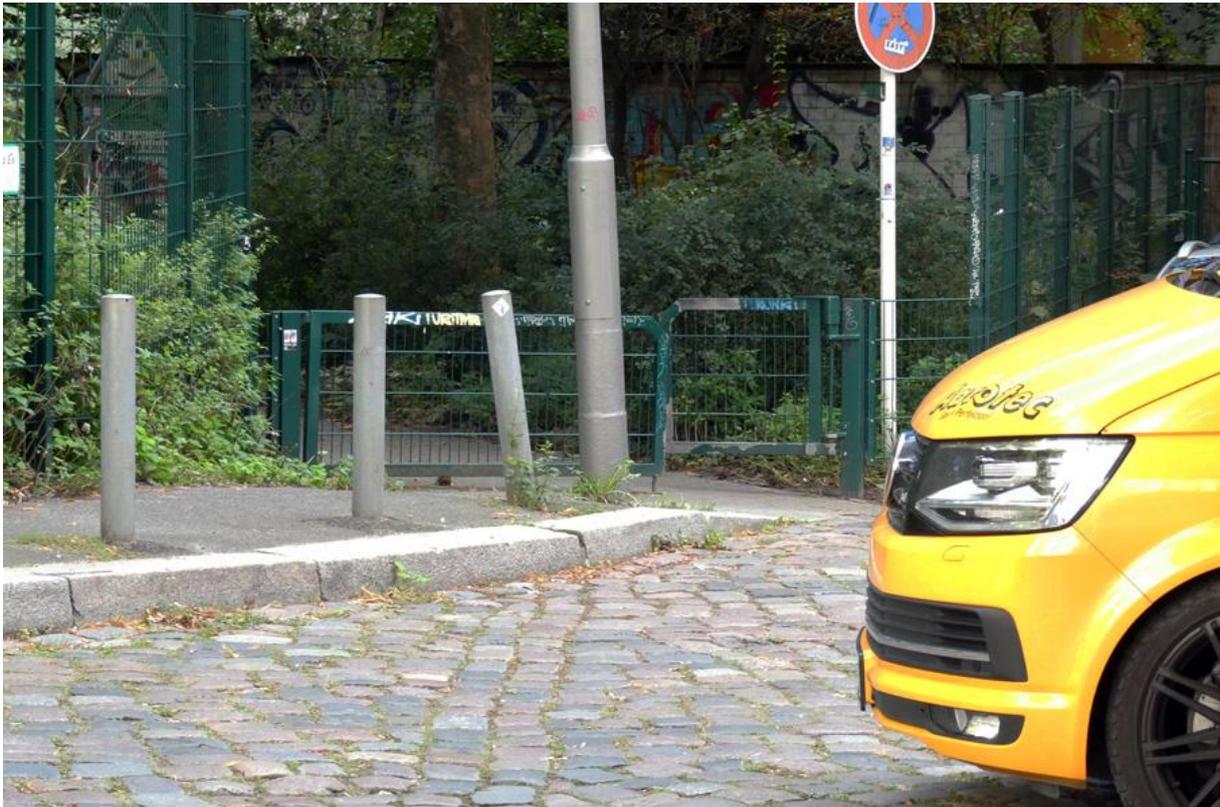
An der Ecke zur Vorbergstraße bilden Eckenparker eine Drängelsperre.



Am Ende der Gleditschstraße wartet ein Transportüberweg der BSR für Mülltonnen: Für die BSR zum Müllabtransport an einigen Stellen unverzichtbar; für Fußgänger:innen hilfreich. Auf der anderen Straßenseite verhindern allerdings eng parkende Autos das Weiterkommen. [Katja Wohner](#), [Seniorengesundheitskoordinatorin](#) des Bezirks, berichtet über die BSR-Initiative.



Wer die BSR auf weitere Orte für Transporthilfen hinweisen will, meldet sich bei der BSR.



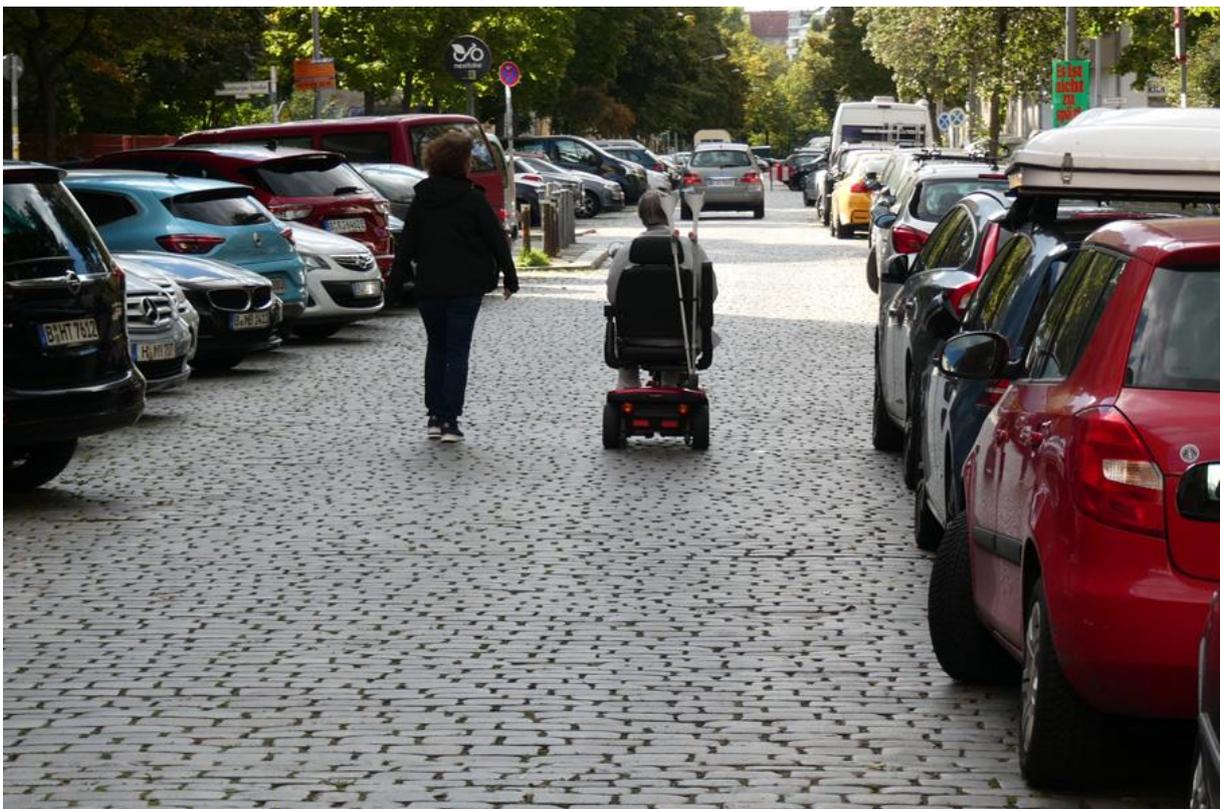
Einige beschwerliche Schritte auf dem Kopfsteinpflaster weiter beginnt der Gerhard-Schröder-Park, der in den anderen Teilen allerdings nicht behindertengerecht gestaltet ist.



In der Akazienstraße geht es weiter. Auf der Höhe der Apostel-Paulus-Kirche gelingt eine Querung nur zwischen parkenden PKW. Eine zweite Parkreihe behindert die Sichtbeziehungen zusätzlich.



Vor der Apostel-Paulus-Kirche ist für das Elektromobil schon wieder Schluss.



Es hilft nur der Rüttelweg über die Apostel-Paulus-Straße.



Autofahrer:innen klagen über "Parkraumdruck". Massiven Druck übt der "ruhende Verkehr" auf die Menschen aus, die sich zu Fuß bewegen. Der Vorplatz der Kirche ist zugeparkt, obwohl sich hier ein Zugang zum Spielplatz und zu den Verkaufsständen rund um die Kirche befindet.



Dem vielgenutzten Spielplatz fehlt leider eine Toilette. Gerade erst hat die BVV (Drucksache - 0322/XXI) beschlossen, dass der Bezirk hier eine Toilette einrichten möge.



Beim Versuch die Grunewaldstraße in Richtung Schwäbische Straße zu queren, was für viele Menschen eine Option ist, behindert der Mittelstreifen für viele den einfachen Übergang.



Hier der Blick aus der Gegenrichtung. Das Elektromobil kommt hier nicht durch.



An der nächsten Straßenecke (Richtung Alice-Salomon-Park) wartet auf der einen Seite ein Eckenparker ...



... während auf der anderen Seite ein Lieferfahrzeug den abgesenkten Gehweg versperrt. Alltägliche Behinderungen, wie der Mitarbeiter einer Kita im Vorbeigehen anmerkt.



Der Alice-Salomon-Park ist außerhalb des Kinderspielplatzes als Rennstrecke ausgelegt. Hier lädt keine Bank zum Verweilen ein.



Der Barbarossa-Platz. Etwa 60 PKW und ein Brunnen. Ein Brunnen? Wo mag nur der Brunnen sein? - Nach jahrelangen Planungen sowie unzähligen Präsentationen und Sitzungen ist der Barbarossa-Platz zum Modellprojekt benannt worden. Ob das hilft?



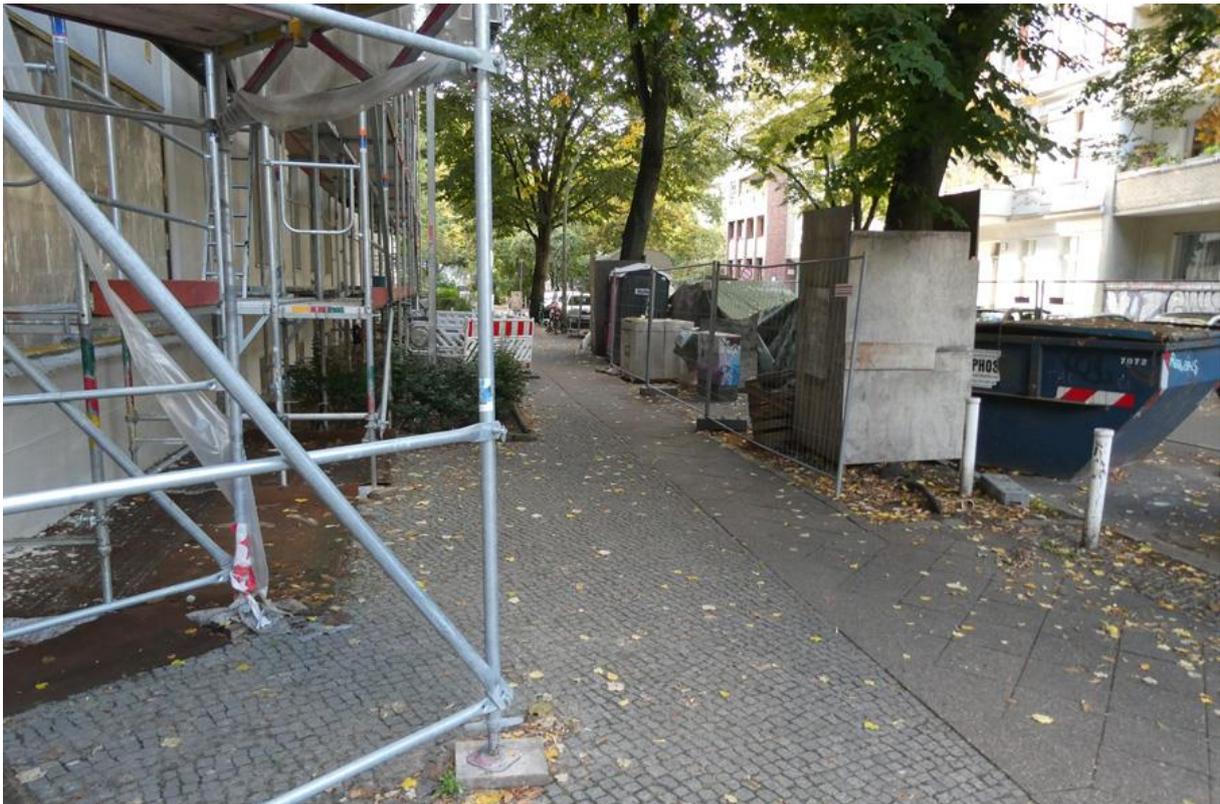
Mit Querungshilfen und erhöhtem Kontrolldruck können Sichtbehinderungen an Ecken und Übergängen vermieden werden.



Der Hexenspielplatz ist ein gut gestalteter Spielplatz. U.a. gut und sicher gestaltete Spielgeräte, breite Zugänge, ausreichend Sitzmöglichkeiten u.a.m. Selbst ein Toilettenzugang ist während der Öffnungszeiten der VHS gegeben. Ergebnis war eine lobende Erwähnung in der New York Times.



Die Spielfläche vor dem Spielplatz ist bei der Planung ein wenig vergessen worden. Der Bordstein ist überflüssig und behindert die Querung. Für Radler:innen gibt es keine durchdachten Lösungen.



Zum Abschluss weist in der Frankenstraße eine extensiv ausgelegte Baustelle noch einmal deutlich daraufhin: Die Fußgänger:innen sind die Randfiguren der autogerechten Stadt.



Als die Gruppe wieder in der Barbarossastraße zurückkommt, trifft sie auf offensichtlich fröhliches Treiben auf der Straße. Die gehört heute der Jugend und den Familien.



Nach dem Kiezspaziergang hatten die Teilnehmer:innen noch die Möglichkeit, das Erlebte und Beobachtete zu bewerten. Eine vertiefte Auswertung wird noch einmal in den nächsten Wochen stattfinden.